



Familienhebammen 2017

Angebote Früher Hilfen bei pro familia

Die Familienhebammen arbeiten seit 5 Jahren im multiprofessionellen Team von pro familia. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der psychosozialen und medizinischen Betreuung von Schwangeren und Müttern sowie deren Kindern bis zum vollendeten 1. Lebensjahr. Indem Familienhebammen die medizinischen, sozialen und pädagogischen Ressourcen in der Familie im Blick halten, dient ihr Angebot unmittelbar der Prävention von Kindeswohlgefährdung.

Zielgruppen sind Familien bzw. Frauen in schwierigen Lebenslagen. pro familia arbeitet als freier Träger in Kooperation mit der Fachstelle "Frühe Hilfen" des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie der Stadt und wird im Rahmen der Bundesinitiative gefördert. Die Zusammenarbeit läuft sehr gut.

Zahlen - Daten - Fakten

In 2017 wurden insgesamt 33 Schwangere/junge Familien mit insgesamt 1235 Fachstunden (1150 FLS Familienhebammen und 85 FLS Psychologin) betreut. In 40% aller Fälle konnten erste Kontakte zu den Familien bereits in der Schwangerschaft geknüpft und somit der individuelle Unterstützungsbedarf früh erkannt werden.

Das Alter der Mütter streute zwischen 14 und 43 Jahren, wobei 48.5% nicht älter als 25 Jahre waren. 22 der Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, 3 von Ihnen waren zugewandert. 8 Mütter (27%) hatten eine andere Nationalität. Einige Beratungen mussten auf Englisch oder mit Übersetzungshilfe geführt werden. Etwas mehr als die Hälfte der Mütter lebte in einer Partnerschaft oder anderen fami-

liären Konstellationen. Der Kindsvater war nur in etwas mehr als 11% aller Kontakte in die Betreuung eingebunden. Insgesamt wurden 43 Personen, die in enger Beziehung zur Kindsmutter standen, einbezogen.

Die Kontaktaufnahme zum Angebot der Familienhebammen erfolgte in den meisten Fällen durch die Mutter selbst. In mehr als zwei Drittel aller Fälle direkt bei der Fachstelle Frühe Hilfen oder pro familia. Andere Beratungsstellen, Hebammen, Krankenhäuser oder Flüchtlingseinrichtungen übernahmen in den restlichen Fällen eine vermittelnde Funktion.

Die betreuten Familien leben über das gesamte Stadtgebiet verteilt und wurden in der Regel 1-2 mal wöchentlich besucht. In ca. der Hälfte aller Fälle wurden die Familien 6 Monate oder länger begleitet. Zum Ende des Unterstützungszeitraums wurde die Kontakthäufigkeit reduziert und die Befähigung zur bedarfsgerechten Nutzung örtlicher Hilfsangebote wurde gestärkt. Ein weiteres Gespräch wird einige Monate nach der Kontaktbeendigung angeboten. Hier können noch entstandene Fragen geklärt und die Familien gegebenenfalls durch die Beratungsstelle weiter unterstützt werden.

Andere Beratungs- oder Fachstellen wurden in 14, Ärzte oder Hebammen in 6 und Sozialleistungsträger in 3 Fällen hinzugezogen. Gute lokale Vernetzungen sind dafür unerlässlich. In drei Fällen erfolgte in Absprache mit der Mutter eine Überleitung an den ASD. In einem Fall übernahmen Familienpfleger den weiteren Kontakt zur Familie. Der größte Teil aller betreuten Familien zeigte jedoch am Ende der Maßnahme eine erfreuliche Sicherheit im Umgang mit dem Kind.

Inhalte der Arbeit

Frühe Hilfen unterstützen Familien in belastenden Lebenssituationen. Belastungen können zum Beispiel Armut, Alleinerziehen, psychische Erkrankung, Bildungsferne oder auch fehlende eigene Bindungserfahrungen sein. Solche Situationen stellen Mütter und Väter besonders in der Schwangerschaft und nach der Geburt vor Herausforderungen, die die gesunde Entwicklung der Kinder beeinträchtigen können.

Die begleiteten Familien kennen ihre Herausforderungen und Möglichkeiten selbst am besten, weil sie täglich damit leben. Den daraus resultierenden Einstellungen wird wertschätzend begegnet, um eine präventive Arbeitsbeziehung auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Die Kraft für eine positive Entwicklung und für Veränderungsprozesse wird in den Stärken der Eltern gesucht. In diesen Prozessen können bereits kleine Schritte Großes bewirken. Da Menschen neue Ziele eher dann anstreben, wenn sie diese für sinnvoll erachten, orientieren sich gegebene Informationen am Lebensalltag der Familie und es wird erläutert warum empfohlenes Verhalten sinnvoll ist. Die Schritte der Veränderung werden immer so geplant, dass Erfolgserlebnisse möglich sind.

Ein Beispiel dafür ist die gesunde Ernährung. Bei der Zubereitung von Babykost besteht oft große Verunsicherung und es fehlen vielfach grundlegende Kenntnisse in der Zubereitung frischer Lebensmittel. Die Familienhebammen haben es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, das Thema Ernährung nicht nur theoretisch anzusprechen, sondern auch kleinschrittig, lebenspraktisch zu begleiten. Das beinhaltet gemeinsames Einkaufen und Warenkunde genauso wie das Zubereiten und Kochen der Lebensmittel und praktische Tipps zum Füttern des Kindes.

Besonderes 2017

In diesem Jahr haben wir die Arbeit mit dem NEST Material der Frühen Hilfen ausgeweitet. Jede Familie bekommt zu Beginn der Familienhebammenbegleitung eine für sie individuell zusammengestellte Mappe, mit bebilderten,

selbsterklärenden Arbeitsblättern in leichter Sprache. Das Material befasst sich mit Inhalten von der Schwangerschaft bis zum 1. Lebensjahr. Die Arbeitsblätter sind nicht nur speziell auf Familien zugeschnitten, die bildungsfern sind oder über wenige Deutschkenntnisse verfügen, es wird von uns bei allen Familien eingesetzt und auch sehr positiv aufgenommen.

In der Arbeit der Familienhebammen macht sich ein sozialer Wandel durch massenmediale Überflutung spürbar. Spontane Telefongespräche, um z.B. Termine abzusprechen werden in Zeiten von WhatsApp immer schwieriger. Im persönlichen Telefonkontakt wird die Reduzierung der im Messengerdienst erlebten Distanz, immer wieder als vermeintlich „bedrohliche“ Nähe empfunden. Auch für den eigenständige telefonische Kontakt zu Behörden fehlen häufig grundlegenden Kompetenzen und so werden wichtige Telefonate mit den Familienhebammen vorbereitet und von diesen begleitet. Langfristig sollen die Eltern dadurch in die Lage versetzt werden, Behördenkontakte selbstständig und in angemessener Form zu bewältigen.

Auch der Aufbau einer Beratungsbeziehung benötigt immer mehr Zeit und Empathie. Eine begründete Beziehungsvorsicht z. B. durch ein gestörtes Urvertrauen, schlechte Erfahrungen oder immer häufiger durch kulturelle Unterschiede, erfordert zunehmend langwierige sensible Interaktionsarbeit bevor der eigentliche Beratungsprozess begonnen werden kann.

Qualitätssicherung

Bei der Vielzahl der möglichen Problemkonstellationen wurde sehr deutlich, wie positiv der Rückhalt in einem multiprofessionellen Team für die Familienhebammen ist, die so auf kurzem Weg kollegiale Unterstützung im sozialrechtlichen, ärztlichen oder psychologischen Bereich abrufen können. Regelmäßige Intervention und Supervision im Team, Fortbildungen sowie Facharbeitskreise auf Landesebene von pro familia gewährleisten die fachliche Reflexion und Weiterentwicklung.

Janina Horn-Tilke, Claudia Wolsing